

Gerhard Rünstler

## Spannungen in der Weltwirtschaft nehmen zu

**Nach der kräftigen Erholung seit Herbst 2010 ist nunmehr eine deutliche Abschwächung der internationalen Konjunktur zu beobachten. Während aus Asien nach wie vor starke Wachstumsimpulse kommen, fiel das Wirtschaftswachstum im II. Quartal in den USA mäßig aus, und auch die jüngsten Daten für den Euro-Raum lassen für die kommenden Monate eine geringere Expansion erwarten. Die Abschwächung der Konjunktur und die Entwicklungen um die Verschuldung der öffentlichen Haushalte in den USA und im Euro-Raum erhöhten die Spannungen auf den Finanzmärkten zuletzt deutlich und zogen massive Kursverluste nach sich. In Österreich entwickelte sich die Wirtschaft im II. Quartal gut: Das BIP stieg gegenüber dem Vorquartal um 1,0%.**

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner  
• Abgeschlossen am 9. August 2011. • E-Mail-Adresse: [Gerhard.Ruenstler@wifo.ac.at](mailto:Gerhard.Ruenstler@wifo.ac.at)

Die Dynamik der Weltwirtschaft schwächte sich zuletzt ab. Zwar kommen nach wie vor starke Wachstumsimpulse aus den Schwellenländern in Asien und Lateinamerika. In den USA wuchs die Wirtschaft im II. Quartal mit +0,3% aber neuerlich mäßig (I. Quartal +0,1%). Gleichzeitig verläuft die Erholung auf dem Arbeitsmarkt unverändert zäh, die Arbeitslosenquote lag im Juli nahezu unverändert bei 9,1%, um nur 0,4 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Aufgrund der anhaltenden Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt und der prekären Lage der Staatsfinanzen sind in den USA auch die Unternehmererwartungen über die Wirtschaftsentwicklung im 2. Halbjahr gedämpft. Das Conference Board rechnet in seiner Prognose vom Juli für das 2. Halbjahr 2011 mit anhaltend mäßigem Wachstum.

Für den Euro-Raum sind noch keine Zahlen zum Wirtschaftswachstum im II. Quartal verfügbar. Die Industrieproduktion nahm im April und Mai weiterhin zu, die jüngsten Konjunkturumfragen deuten aber auch hier auf eine Verlangsamung des Aufschwungs hin. Nach einer stetigen Verbesserung seit dem II. Quartal 2009 ist etwa das Industrievertrauen laut EU-Konjunkturumfragen seit April 2011 wieder rückläufig. Es liegt allerdings immer noch deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. In Deutschland beurteilen die Unternehmen laut ifo-Geschäftsklimaindex die aktuelle Lage nach wie vor als gut, die Geschäftserwartungen trüben sich aber auch hier merklich ein.

Die schwächeren Konjunkturaussichten, die kontroverse Diskussion um das Staatsschuldenlimit in den USA und die Schuldenkrise im Euro-Raum lösten im Juli Spannungen auf den Finanzmärkten aus. Nach einem Hilfspaket für Portugal von insgesamt 78 Mrd. € im Mai wurden im Euro-Raum im Juli auch für Griechenland weitere Kredite im Ausmaß von 109 Mrd. € und eine Restrukturierung der Schulden notwendig. Der Dow-Jones-Index fiel in der ersten August-Woche gegenüber dem Höchstwert von Anfang Mai um etwa 11%, der DAX um etwa 17%. Die Sekundärmarktrenditen für italienische und spanische Staatsanleihen stiegen zeitweise auf über 6%. Zuletzt stufte die Ratingagentur Standard & Poor's die Bewertung von Staatsanleihen der USA von "AAA" auf "AA+" herab.

In Österreich entwickelte sich die Wirtschaft im II. Quartal gut: Das BIP stieg gegenüber dem Vorquartal saison- und arbeitstägig bereinigt um 1,0% (I. Quartal +0,8%). Die Industrieproduktion schwächte sich gemäß den bislang verfügbaren Daten im Verlauf des II. Quartals ab (April +1,5%, Mai -0,5%, I. Quartal durchschnittlich +1,1%). Die aktuellen Auftragsbestände beurteilten die Sachgütererzeuger im WIFO-Konjunkturtest nach wie vor günstig. Die vorlaufenden Indikatoren (Produktionserwartungen,

Geschäftslage in sechs Monaten) sind allerdings seit mehreren Monaten rückläufig und lagen im Juli nahe dem langjährigen Durchschnitt. Weiterhin schwach entwickelt sich der Tiefbau, der Produktionsindex unterschritt den Vorjahreswert im April um 13,9%. Der Tourismussektor setzte im Frühsommer (Mai und Juni) real um 1,7% mehr um als im Vorjahr.

**Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung**

	2010				2011	
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Qu.
Saison- und arbeitsstagsbereinigt, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
Konsumausgaben						
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Staat	- 1,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3
Bruttoinvestitionen	- 0,7	+ 2,3	+ 4,6	+ 4,9	+ 2,5	+ 1,4
Bruttoanlageinvestitionen	- 1,2	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,6
Exporte	+ 2,7	+ 4,1	+ 3,1	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,8
Importe	+ 2,5	+ 3,8	+ 3,1	+ 1,6	+ 2,1	+ 0,8
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,0
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	+ 0,1	- 0,6	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 0,5
Produzierender Bereich <sup>2)</sup>	+ 0,1	+ 2,7	+ 3,5	+ 2,9	+ 3,5	+ 3,7
Sachgütererzeugung	+ 0,3	+ 3,8	+ 3,8	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,0
Bauwesen	- 1,6	- 1,3	- 0,7	- 0,2	+ 0,3	+ 0,4
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen <sup>3)</sup>	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,4
Sonstige Dienstleistungen <sup>4)</sup>	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3
Gütersteuern	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,3	- 0,2
Gütersubventionen	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 0,2	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,2	+ 4,2	+ 3,7

Q: WIFO. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – <sup>3)</sup> Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – <sup>4)</sup> Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

Im Juni und Juli 2011 stieg die aktive Beschäftigung saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat um jeweils 0,2%. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote beträgt nach österreichischer Berechnungsmethode seit Jänner unverändert 6,7%. Das Stellenangebot war in den letzten Monaten allerdings leicht rückläufig, während die Arbeitslosenzahlen wieder stiegen.

Mit der Konjunkturabschwächung verringert sich der Preisdruck auf den Rohstoffmärkten. Im Vorjahresvergleich erhöht die Rohstoffpreishausse jedoch die Inflation in den Industrieländern. Im Euro-Raum erreichte die Inflationsrate im Juni 2011 laut HVPI 2,7%. Der Preisauftrieb ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel ist aber mäßig (Juni 1,8%). In Österreich betrug die Inflationsrate gemäß harmonisiertem VPI im Juni 3,7% (laut nationalem VPI 3,3%). Die Kerninflationsrate laut HVPI (ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) war mit 3,0% um 1,2 Prozentpunkte höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes.

**Internationale Konjunktur schwächt sich ab**

Der Aufschwung des Welthandels ließ im II. Quartal etwas nach: Nach +2,5% gegenüber der Vorperiode im I. Quartal (laut Centraal Planbureau) wuchs das Welthandelsvolumen im April und Mai im Dreimonatsdurchschnitt um jeweils nur etwa 1%<sup>1)</sup>. Nach wie vor liefern die Schwellenländer starke Wachstumsimpulse. Ihre Importe nahmen im April und Mai im Dreimonatsdurchschnitt um etwa 2% zu. Auch in Lateinamerika expandierte die Wirtschaft im I. Quartal 2011 kräftig (+4%). Die Importe der Industrieländer stagnierten dagegen.

<sup>1)</sup> Die Wachstumsrate im Dreimonatsdurchschnitt ist mit der Wachstumsrate gegenüber dem Vorquartal vergleichbar.

Mit der Abschwächung der Konjunktur entspannte sich die Lage auf den Rohstoffmärkten etwas: Der Rohölpreis (Brent) sank in der ersten August-Woche von 116 \$ auf 109 \$ je Barrel (Brent), der HWWA-Index der Rohstoffpreise ohne Energie ging gegenüber dem Höchstwert vom März wieder leicht zurück. Er lag im Juli auf Dollarbasis um 26,3% über dem Vorjahreswert (April 2011 +28,3%).

In den USA wuchs die Wirtschaft im II. Quartal mit +0,3% neuerlich mäßig (I. Quartal +0,1%). Die kritischen Bereiche entwickeln sich verhalten: Die Beschäftigung blieb im Juli gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert, im Vorjahresvergleich betrug der Anstieg nur 0,2%. Vor allem im Dienstleistungsbereich ist das Stellenangebot gering. Die Arbeitslosenquote war im Juli mit 9,1% um 0,5 Prozentpunkte niedriger als ein Jahr zuvor, aber um 0,1 Prozentpunkt höher als Anfang 2011. Nach der leichten Erholung im 2. Halbjahr 2010 stagnieren die Hauspreise laut Case-Shiller-Index seit Anfang 2011 wieder.

Angesichts der anhaltenden Schwierigkeiten in diesen Bereichen waren im Juli auch die Erwartungen über die künftige Entwicklung der Wirtschaft in den USA weniger optimistisch. Das Conference Board rechnet in seiner Prognose vom Juli für das 2. Halbjahr 2011 mit anhaltend mäßigem Wachstum. Der Purchasing Manager Index (PMI) im Sachgüterbereich sank im Juli neuerlich und lag nur mehr geringfügig über dem langfristigen Durchschnitt. Auch der CEO Confidence Index des Conference Board sank deutlich. Das Konsumentenvertrauen blieb dagegen unverändert.

Für den Euro-Raum liegen noch keine Zahlen zum Wirtschaftswachstum im II. Quartal vor. Die Industrieproduktion nahm im April und Mai weiterhin zu, wenngleich mit etwas geringeren Raten als im I. Quartal (April +0,2%, Mai +0,1% gegenüber dem Vormonat). Im Mai übertraf sie den Vorjahreswert um 4,0%. Der Zuwachs der Auftrags-eingänge hielt ebenfalls an. Die jüngsten Konjunkturumfragen deuten aber auch hier auf eine Verlangsamung des Aufschwungs hin. Nach einer stetigen Verbesserung seit dem II. Quartal 2009 ist der wichtigste Indikator der EU-Konjunkturumfragen, das Industrievertrauen, seit April 2011 wieder rückläufig. Dies ist insbesondere auf das Nachgeben der vorlaufenden Indikatoren Auftragseingänge und Produktionserwartungen zurückzuführen. Der ifo-Geschäftsklimaindex für Deutschland ist seit Anfang 2011 ähnlich hoch wie in früheren Hochkonjunkturphasen, doch schwächen sich die Erwartungen zur Geschäftslage in den kommenden Monaten seit März zunehmend ab.

Die Inflation wird entscheidend von der Entwicklung der Rohstoffpreise bestimmt: Im Juni lag die Teuerungsrate in den USA laut VPI bei 3,6% und im Euro-Raum laut HVPI bei 2,7%, die Kerninflationsrate (ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) betrug dagegen 1,6% bzw. 1,8%. Die Vorausschätzung des HVPI im Euro-Raum für Juli ergibt einen leichten Rückgang auf 2,5%.

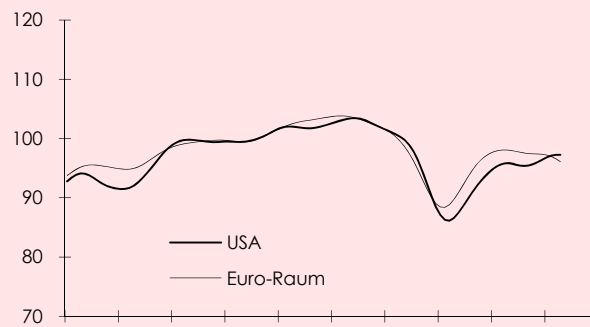
Die wirtschaftspolitische Diskussion war in den letzten zwei Monaten von der Lage der Staatsfinanzen in den USA und im Euro-Raum geprägt. In den USA war mit Anfang August eine Anhebung der gesetzlichen Obergrenze für die Staatsschulden notwendig. Die Debatte um die Struktur der Konsolidierungsmaßnahmen wurde kontrovers geführt und die Zahlungsunfähigkeit der USA erst spät durch einen Kompromiss abgewendet. Neben der Anhebung der Schuldengrenze von 14,3 Bio. \$ (98% des BIP im Jahr 2010) um 2,4 Bio. \$ sieht der Beschluss auch Einsparungen von insgesamt 2,5 Bio. \$ in den nächsten 10 Jahren vor (etwa 17% des BIP im Jahr 2010). Konkrete Maßnahmen dafür wurden aber nicht spezifiziert. Die Ratingagentur Standard & Poor's stufte daraufhin die Bewertung von Staatsanleihen der USA von "AAA" auf "AA+" herab. Im Euro-Raum wurden – nach einem Hilfspaket für Portugal von insgesamt 78 Mrd. € im Mai – im Juli auch für Griechenland weitere Kredite im Ausmaß von 109 Mrd. € beschlossen und eine Restrukturierung der Schulden verhandelt.

*Nach der kräftigen Dynamik bis Anfang 2011 ist nun eine Abschwächung der internationalen Konjunktur zu beobachten. Dies und die Entwicklungen um die Verschuldung der öffentlichen Haushalte in den USA und im Euro-Raum verschärften zuletzt die Spannungen auf den Finanzmärkten.*

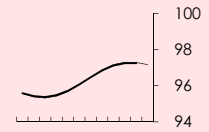
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2005 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

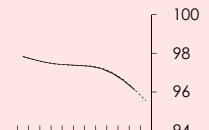
Leading indicators



Entwicklung in den letzten 12 Monaten

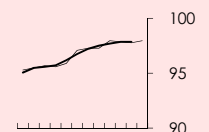
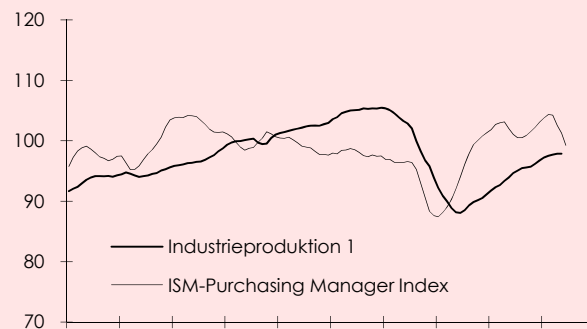


Mai

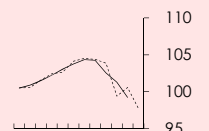


Mai

USA

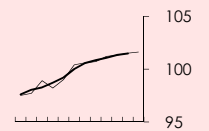
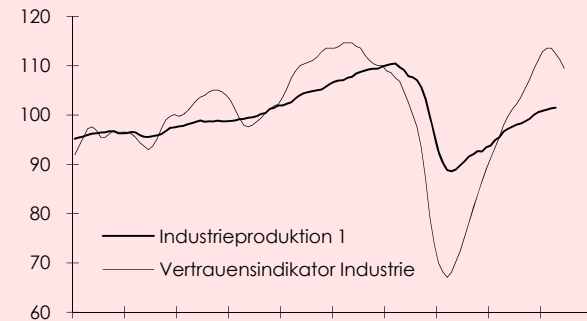


Juni

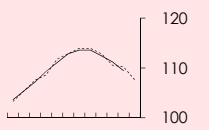


Juli

Euro-Raum

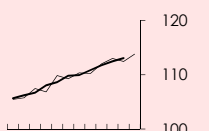
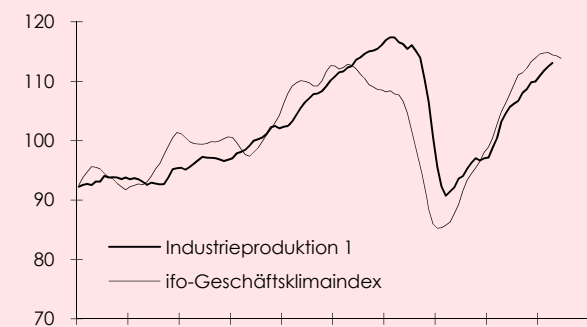


Mai

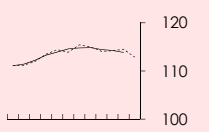


Juli

Deutschland



Mai



Juli

Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. - 1) Produzierender Bereich.

Diese Entwicklungen lösten in Verbindung mit der Eintrübung der Konjunktur Spannungen auf den Finanzmärkten aus. Die Aktienkurse gingen stark zurück: Der Dow-Jones-Index lag in der ersten August-Woche um etwa 11% unter dem Höchstwert von Anfang Mai, der DAX um etwa 17%. Gleichzeitig stieg die Sekundärmarktrendite für italienische und spanische Staatsanleihen zeitweise auf über 6% und war damit um mehr als 3 Prozentpunkte höher als jene für deutsche Anleihen.

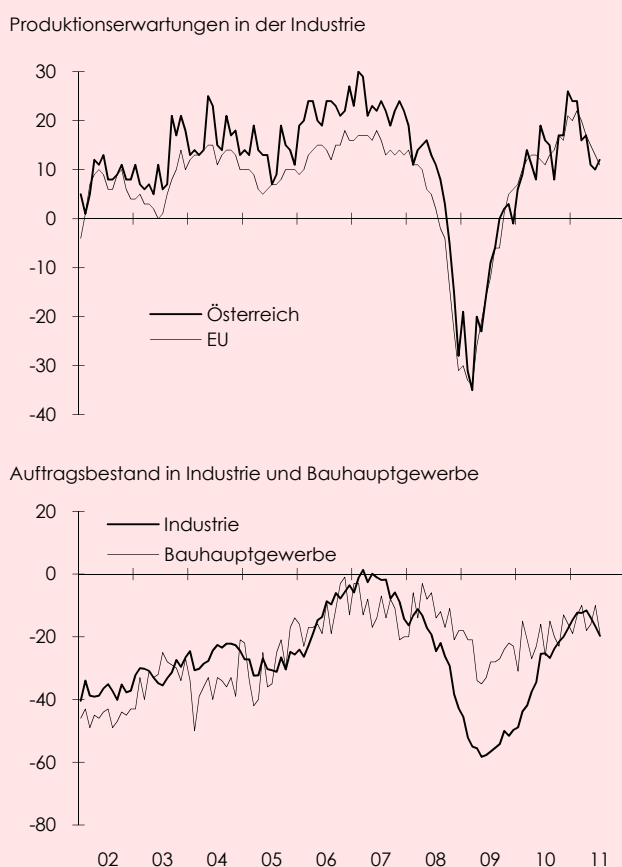
In Österreich entwickelte sich die Wirtschaft im II. Quartal gut: Das BIP stieg gegenüber dem Vorquartal saison- und arbeitstägig bereinigt um 1,0%, etwas stärker als im I. Quartal (revidiert +0,8%). Diese Zunahme ergab sich durch einen höheren Außenbeitrag: Zwar expandierte der Export i. w. S. im II. Quartal mit real +1,8% gegenüber der Vorperiode etwas langsamer als zuletzt (I. Quartal +2,2%), doch ließ die Dynamik des Imports (II. Quartal +0,8% nach +2,1%) noch deutlicher nach. Der private Konsum stieg unverändert um 0,2%, während sich das Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen etwas abschwächte (+0,6%, I. Quartal +0,9%).

## Weniger gute Stimmung in Österreichs Industrie und Dienstleistungssektor

Auch in Österreich dürfte sich die Konjunktur laut WIFO-Konjunkturtest abschwächen.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

Die Industrieproduktion verlor im Laufe des II. Quartals tendenziell an Dynamik. Im Mai sank sie gegenüber dem Vormonat um 0,5% (April +1,5%). Auch die gleichlaufenden Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests signalisieren eine Dämpfung gegenüber der ausgesprochen lebhaften Entwicklung im I. Quartal. Im I. Quartal steigerten noch 39% der Unternehmen ihre Produktion, im II. Quartal nur mehr 28%. Gleichzeitig stieg der Anteil der Unternehmen, die Produktionseinbußen verzeichneten, von 7% auf 12%. Die Auftragsbestände werden von den Sachgütererzeugern allerdings nach wie vor als überdurchschnittlich hoch eingeschätzt. Für den Außenhandel deutet die unterjährige Dynamik auf eine Verlangsamung des Wachstums hin: Die Wa-

renexporte lagen im April und Mai um 12,2% und 20,2% über dem Vorjahreswert (I. Quartal +23,5%).

Auch in Österreich dürfte die Entwicklung der Sachgütererzeugung in den kommenden Monaten an Schwung verlieren. Die vorlaufenden Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests sind seit mehreren Monaten rückläufig und liegen derzeit nahe dem langjährigen Durchschnitt. Auch die Zahl der Unternehmen, die zusätzliche Arbeitskräfte benötigen, ging in den letzten Monaten deutlich zurück und übertraf im Juli die Zahl der Unternehmen, die Personalabbau planen, nur noch geringfügig.

Die Bauwirtschaft entwickelt sich uneinheitlich. Im April überstieg der Produktionsindex im Hochbau den Vorjahreswert um 11,8%, die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage entsprach dem langjährigen Durchschnitt. Im Tiefbau blieb der Produktionsindex dagegen noch um 13,9% unter dem Vorjahreswert, und die Unternehmen schätzten ihre Geschäftslage pessimistisch ein. Die Erholung der Unternehmensdienstleistungen hält bei mäßiger Dynamik an, die Einschätzung der Auftragsbestände übertraf im Juli neuerlich den langjährigen Durchschnitt. Die Einschätzungen im WIFO-Konjunkturtest lassen aber für die kommenden Monate auch hier eine Verlangsamung des Aufschwungs erwarten.

## Umsatzzuwächse im Tourismus

*Die Tourismuswirtschaft setzte im Mai und Juni mehr um als im Vorjahr.*

Im Durchschnitt der Monate Mai und Juni 2011 verzeichneten die Tourismusbetriebe gemäß vorläufigen Berechnungen einen deutlichen Anstieg der Umsätze gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres (+5,0%) auf 2,92 Mrd. €. Der Zuwachs war allerdings überwiegend preisbedingt: Real nahmen die Umsätze um 1,7% zu.

Die Zahl der Übernachtungen lag zwischen Mai und Juni 2011 um 3,7% über dem Vorjahresniveau. Dabei nahmen die Nächtigungen der Reisenden aus dem Ausland um 5,1% zu, jene der inländischen Reisenden dagegen um nur 1,4%.

Unter den für Österreich bedeutenden ausländischen Herkunftsländern entwickelte sich in diesem Zeitraum besonders die Zahl der Nächtigungen von Gästen aus Russland (+31,4%), Polen (+26,3%) und Tschechien (+17,6%) sehr zufriedenstellend. Auch die Nächtigungen der Gäste aus den meisten anderen Ländern der EU 27 übertrafen den Vorjahreswert zum Teil kräftig (u. a. Deutschland +5,0%, Italien +6,1%, Ungarn +3,7%). Die Nachfrage von Reisenden aus Dänemark (-7,4%) und Großbritannien (-14,5%) ging hingegen deutlich zurück.

Die Tourismusumsätze stiegen in allen Bundesländern. Kärnten, das Burgenland und Niederösterreich verzeichneten überdurchschnittliche Zuwächse. In Salzburg und Wien entsprach die Zuwachsrate dem Österreich-Durchschnitt, in Vorarlberg, Oberösterreich, Tirol und der Steiermark lag sie etwas darunter.

## Arbeitsmarkt uneinheitlich

*Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten hatte in den letzten Monaten steigende Tendenz. Gleichzeitig erhöhte sich auch die Zahl der Arbeitslosen geringfügig. Die Stagnation des Stellenangebotes deutet ebenfalls auf eine Abschwächung der Arbeitsmarktdynamik hin.*

Die ersten Schätzungen für Juli 2011 zeigen eine anhaltende Erholung der Beschäftigung: Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten lag um 2,3% über dem Vorjahreswert. Gegenüber dem Vormonat wuchs die Beschäftigung im Juni und Juli saisonbereinigt jeweils um 0,2%.

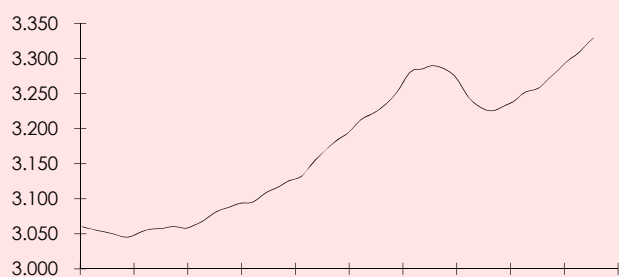
Die Zunahme des Stellenangebotes schwächte sich zuletzt allerdings ab: Im Juli lag das Angebot an offenen Stellen zwar noch um 1,7% über dem Vorjahreswert, saisonbereinigt sinkt es aber bereits seit Februar geringfügig. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen war im Juli um 0,9% niedriger als im Vorjahr. Auch hier deuten jedoch die saisonbereinigten Zahlen auf eine Trendwende hin, sie nehmen seit April wieder zu. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote beträgt seit Anfang 2011 nach österreichischer Berechnungsmethode unverändert 6,7%.

## Inflationsrate deutlich über dem Durchschnitt des Euro-Raumes

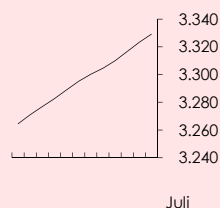
Im Juni 2011 betrug der Anstieg der Verbraucherpreise in Österreich 3,3%. Der überwiegende Teil des Preisaufliebes ist auf die Teuerung in den Ausgabengruppen Verkehr (+5,5%) und Nahrungsmittel (einschließlich alkoholfreier Getränke, +4,4%) zurückzuführen.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

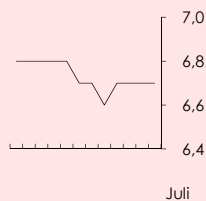
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



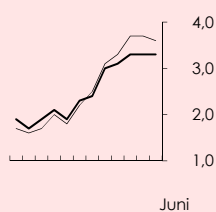
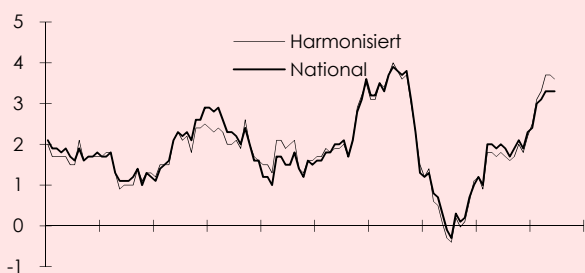
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



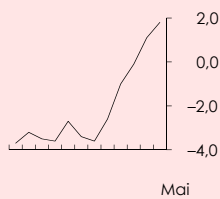
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



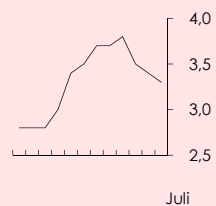
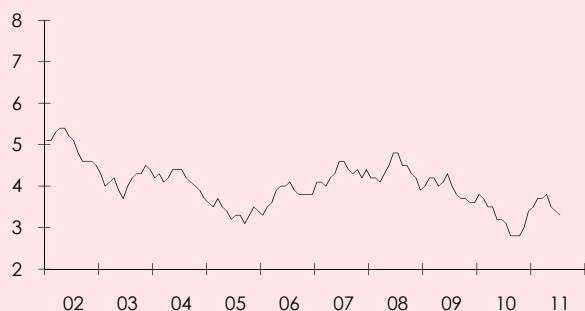
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienster, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird auf "saison- und arbeitstägig bereinigte Veränderungen" Bezug genommen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominal ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden knapp 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2010) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.itkt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Die Kerninflationsrate (ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) liegt in Österreich derzeit deutlich über der Marke von 2% und um mehr als 1 Prozentpunkt über dem Durchschnitt des Euro-Raumes. Die Teuerungsrate laut HVPI betrug im Juni unverändert 3,7%.

Die harmonisierte Inflationsrate (HVPI) war mit 3,7% um 1,0 Prozentpunkt höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes (2,7%).

Während die Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) seit April 2010 im Euro-Raum von 0,8% auf 1,8% anstieg, erhöhte sie sich in Österreich von 1,0% auf 3,0%. Diese Abweichung lässt sich in erster Linie auf die deutlich höhere Verteuerung von Dienstleistungen zurückführen (+3,7%, Euro-Raum +2,0%). Allein diese Produktgruppe trug daher um 0,9 Prozentpunkte stärker zur Gesamtinflation bei als im Euro-Raum.



### *Tensions Mounting in World Economy – Summary*

*Following the strong rebound observed since the autumn of 2010, the pace of global economic activity is now moderating markedly. While Asia continues to provide a strong impetus to growth, the US economy grew only modestly in the second quarter, and the latest data for the euro area also signal a slowdown in the pace of expansion in the coming months. Weakening economic activity and the developments surrounding sovereign debt in the USA and the euro area have considerably increased financial market tensions of late and have caused massive stock market losses. Austria's economy still did well overall in the second quarter: GDP expanded by 1.0 percent compared with the previous quarter.*

The momentum in global economic activity has moderated recently. Asia's and Latin America's emerging economies continue to provide a strong impetus to growth, but in the USA, the economy once more expanded at a moderate pace in the second quarter (+0.3 percent, first quarter +0.1 percent). At the same time the labour market recovery has remained tepid, with the unemployment rate in July standing almost unchanged at 9.1 percent, only 0.4 percentage point below the year-earlier level. Managers' expectations concerning future economic conditions were also subdued in the USA in the second quarter, owing to the persistent problems in the labour market and the precarious state of the country's finances. In its July forecast, the Conference Board expects persistently moderate growth for the second quarter of 2011.

For the euro area, figures for economic growth in the second quarter are not yet available. Industrial production continued to increase in April and May, but latest business cycle surveys point to a decline in the pace of the upswing also here. Industrial confidence, for instance, after steadily improving since the second quarter of 2009 has been declining again since April 2011, according to EU business surveys. However, it is still clearly above its long-run average. Firms in Germany continue to assess their current business situation favourably, according to the Ifo Business Climate Index, but here, too, business expectations are deteriorating markedly.

In July, the weaker economic outlook, the controversial discussion on the government debt ceiling in the USA and the debt crisis in the euro area triggered financial market tensions. Following a rescue package totalling € 78 billion for Portugal in May, further loans of € 109 billion and debt restructuring became necessary in the euro area for Greece. In the first week of August, the Dow Jones Index fell by around 11 percent from its peak recorded at the beginning of May, the DAX by around 17 percent. Secondary market yields for Italian and Spanish government bonds at times rose above 6 percent. Recently the rating agency Standard & Poor's lowered the rating of US government bonds from "AAA" to "AA+".

Austria's economy still did well overall in the second quarter: GDP expanded at a seasonally and working day adjusted rate of +1.0 percent compared with the previous quarter (first quarter +0.8 percent). Industrial production moderated in the course of the second quarter, according to the data available so far (April +1.5 percent, May -0.5 percent, first quarter average +1.1 percent). In WIFO's Business Cycle Survey, manufacturers still assessed their current order books favourably. However, the leading indicators (production expectations, business situation in six months' time) have been declining for several months now and in July were close to their long-time averages. Civil engineering activity remains weak, with the production index in April falling 13.9 percent below its year-earlier level. Real tourism sales rose by 1.7 percent in early summer (May and June) compared with a year before.

In June and July 2011, active employment rose at a seasonally adjusted month-on-month rate of 0.2 percent each. The seasonally adjusted unemployment rate according to the Austrian method of calculation has remained unchanged at 6.7 percent since January. Vacancies have been declining slightly in recent months, however, while unemployment figures have been rising again.

The upward pressure on prices in commodity markets is easing as economic activity slows. But the rise in commodity prices has fuelled annual inflation in the industrialised countries. In the euro area, the inflation rate as measured by the HICP reached 2.7 percent in June 2011. Inflation excluding energy and unprocessed food is moderate, however (June 1.8 percent). In Austria, inflation as measured by the harmonised CPI stood at 3.7 percent in June (3.3 percent, according to the national CPI). HICP core inflation (excluding energy and unprocessed food) was 3.0 percent, exceeding the euro area average by 1.2 percentage points.